

Erinnerung an den Frauenluftschutz im 2. Weltkrieg

Autor(en): **Leuenberger-Hofer, Margrit**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **61 (2003)**

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659378>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erinnerung an den Frauenluftschutz im 2. Weltkrieg

Margrit Leuenberger-Hofer

*Das Leben geht im Kreis herum
Mit Heirassa und Dideldum.
Der Luftschutz nun aufs Neu erblüht,
Weil er die Mädchen zu sich zieht.*

Ich glaubte, mich trifft der Schlag, als ich im Frühjahr 1943 ein Aufgebot für eine Luftschutz-Rekrutenschule erhielt. Wir waren einige Mädchen des Jahrganges 1924, die in die Rekrutenschule nach Langnau im Emmental einberufen wurden. Ich weiss noch genau, wie mich meine Mutter am 28. Juni 1943 zum Bahnhof begleitete. Beim Einsteigen in den Zug traf ich mit einer Kollegin aus Olten zusammen, die auch von der Mutter begleitet wurde. Wir nahmen nebeneinander Platz und hatten etwas Angst vor den Dingen, die auf uns zukamen.

In Langnau angekommen, wurden wir mit Arbeitsuniform und Ausgehuniform eingekleidet. Zuerst wurde uns das Salutieren gelehrt. In einer grossen Turnhalle war unsere Unterkunft, Schlafen auf Stroh. Wir waren eine Kompanie von ca. 180 Mädchen aus der ganzen Schweiz. So am dritten Abend waren wir ein wenig eingewöhnt, hatten Ausgang bis 10 Uhr abends. Auch eine Kompanie Männer war in Langnau.

Wir vergnügten uns abends mit diesen im Restaurant Ilfbrücke. Unser Oberleutnant und die anderen Kommandanten waren sehr nett. Ich wurde der Sanität zugeteilt. Auf jeden Fall gefiel es uns noch in diesen drei Wochen.

Beim Abschiednehmen von unserem Oberleutnant und den anderen vergossen wir noch ein paar Tränen, weil wir jetzt wieder nach Hause mussten.

Nun fing in Olten das Detachements-Leben an.

*Im Zug und in der Gruppe stehn wir
Und weichen nie.
Wir sind die Luftschutz-Truppe
der 1. Kompanie.*

So alle zwei Monate rückten wir für 10 Tage ein. Für uns sechs Mädchen wurde das Nachtlager in dem ehemaligen Turuvani-Haus (heute Stadthaus) in einem Zimmer mit Kajütenbett zur Verfügung gestellt. Die Männer unseres Detachements übernachteten im Hübelischulhaus.

Bei Fliegeralarm mussten wir sofort in den Bereitschaftsraum unter dem Hübeliplatz. Dort befand sich eine Alarmzentrale, die vom ABV bedient wurde. In dieser Unterkunft befanden sich auch Sanitätsräume mit Betten. Wir mussten tagsüber auch solche Übungen durchführen, sollte mal etwas passieren. Beim Ausgang abends durften wir uns nur in der Gegend «Griffe» bis «Bärenstall» aufhalten.

Unser Hauptmann der 1. Kompanie war Herr von Felbert aus dem Kleidergeschäft in der Hauptgasse. Auch die ande-

ren Vorgesetzten kamen gut mit uns aus. Mit der Zeit rückten wir gerne ein, besonders ich, da ich in diesem Detachment meinen späteren Ehegefährten kennen lernte. Zum 2. Detachment, 11. Juni 1944, rückten wir gemeinsam ein. Auch mit unserem Leutnant hatten wir ein gutes Verhältnis, dies war Herr Lehrer Schibler aus dem Bifangschulhaus. Der Feldweibel Herr Niederöst war uns auch zugetan. Mitten in der jungen Schar fühlt er sich auch auf der Foto wunderbar! Bei den Übungen mussten wir auch lernen, uns im Notfall aus einem Fenster abseilen zu können. Dies wurde aus einem Fenster des Hübelischulhauses geübt. Nur einmal hatten wir ein beklemmendes Gefühl, wir befanden uns gerade im Dienst, als aus Versehen Schaffhausen bombardiert wurde.

So haben wir einige Detachements verbracht, und wir hatten Glück, gerade im Dienst zu sein, als der Krieg beendet wurde, dies wurde natürlich am 8. Mai 1945 gefeiert.

*Nun ist der Krieg
Also äindlich doch verbi,
und i bi mit em Luftschutz
no ganz zFriede gsi.*



Foto von links nach rechts:
Eggenschwiler Susi, Moser Rosmarie, Saner-Hug Margrit,
Feldweibel Niederöst, Leuenberger-Hofer Margrit, Heer Alice,
Suter-Hagmann Irene